



KEGELN

Die Keglerinnen und Kegler von der PSSL treffen sich, wie jeden Monat einmal, am Freitag, 8. August 2025, um 14 Uhr in der Kegelbahn der Kartause Ittingen. In den folgenden zwei Stunden wird bei der «Fuchsjagd» in einem spannenden und doch amüsanten Wettkampf um möglichst viele Punkte, Babeli, Kränze und Füchse gerungen und gekämpft. Dass dabei aber auch zwischendurch ein Schwatz nicht fehlen darf, versteht sich von selbst. Am Schluss der Kegelrunden wird Bilanz gezogen und die Resultate, zuvor jeweils mit Strichen an der Tafel festgehalten, werden nun in eine Jahresrangliste übertragen, die allerdings nicht allzu ernst gemeint ist. Nach 16 Uhr verschieben wir uns zum bereits zur Tradition gewordenen Sommerplausch. Dieses Mal sind wir in Menzengrüt zu Gast. Bei herrlichem Sommerwetter geniessen wir in gemütlicher Runde das feine von Erika zubereitete Essen. Und natürlich wird auch angestossen, geplaudert und gelacht. So findet gegen 20 Uhr wieder einmal ein sportlicher, aber auch amüsanter und gemütlicher PSSL-Nachmittag sein Ende.

Unsere «Kegeltruppe» umfasst gegenwärtig 16 eingeschriebene Teilnehmende, die mehr oder weniger lückenlos von diesem PSSL-Angebot profitieren. Damit ist die Kapazität der Kegelbahn zurzeit allerdings ausgeschöpft.

von **Fredi Buchmann**

WANDERUNG ETZWILLEN – STAMMHEIM

Für einmal machten sich mit 27 und 19 Teilnehmenden etwas kleinere Wandergruppen als üblich auf zur Besteigung des Stammerbergs. Trotz den pessimistischen Wetterprognosen hatten wir unwahrscheinliches Wetterglück und ideale Wanderbedingungen. Regen fiel nur am zweiten Wandertag und auch nur vor der Wanderung (leicht), während dem Mittagessen (stark) und auf der Heimreise (sintflutartig).

Kurz nach dem Start informierte der Wanderleiter über das Dorf und den Bahnhof Etwilen: Etwilen erlangte eine bescheidene Bedeutung als regionaler Verkehrsknotenpunkt. Bis in die 1960er Jahre war es Rangierbahnhof für den grenzüberschreitenden Güterverkehr nach Singen. Der Personenverkehr nach Singen wurde bereits 1969, der Güterverkehr 2004 eingestellt.

Der Aufstieg von Etwilen auf den durchgehend bewaldeten Stammerberg führte über ein abwechslungsreiches Waldstrassennetz. Ohne Karte und GPS könnte man sich hier leicht verirren. Beim Aussichtsturm angekommen, konnte dann erstmals die spektakuläre Aussicht auf Stammheim und ins Stammertal genossen werden. Auch der Abstieg ins Dorf hinunter bot schöne Ausblicke. Stammheim gilt als eines der besterhaltenen Riegelbaudörfer der Schweiz, viele Gebäude stehen unter Denkmalschutz. Im Gasthof zum Hirschen konnten wir unser wohlverdientes Mittagessen geniessen.

Der Weg von Stammheim nach Etwilen führte zuerst durch die Weinberge. Vor Etwilen war dann im Norden der Hohentwiel, ein Hegauvulkan, zu sehen, der vor etwa 14 Mio. Jahren entstanden war. Vom Bahnhof Etwilen trat die mehrheitlich per ÖV angereiste Wandergruppe die Heimreise an.

von **Walter Ebinger**



WAS MACHT EIGENTLICH ... URS ANGEHRN?

WANDERN, PFERDE & MUSIK

Im März 2013 wurde der Brandschutzexperte Urs Angehrn nach 16-jähriger Tätigkeit für die Gebäudeversicherung pensioniert. Der diplomierte Baufachmann hatte seine Arbeit geliebt, allerdings waren die Baugesuche immer zahlreicher und komplexer geworden. Deshalb freute er sich auf den neuen Lebensabschnitt mit weniger Zeitdruck und dass er seine Agenda nun weitgehend selbst bestimmen konnte. Seine Hobbys bekamen nun einen grossen Stellenwert: das Wandern, der Garten und die Pferde. Urs Angehrn war auf einem Bauernhof an der st. gallisch-thurgauischen Kantonsgrenze aufgewachsen, und die Liebe zur Natur war für ihn lebensbestimmend. Beim Wandern und auf dem Pferderücken war es ihm besonders wohl. Gerne übernahm er nach der Pensionierung von seiner Frau die Gartenarbeit rund ums Haus, und weiterhin erkundet er auf langen Wanderungen die schönsten Winkel unserer Heimat. Während 22 Jahren war er mit seinem eigenen Schimmel Mitglied bei der Reitermusik Elgg. Noch immer hilft er einmal in der Woche bei den Arbeiten in einem Reitstall. Noch einmal einen internationalen Auftritt mit 30 Pferden und 30 Blasmusik-Instrumentalisten miterleben, das wäre sein Wunschtraum.



Bis zur Pensionierung hat sich Urs Angehrn in der Kommunalpolitik engagiert. Seit er damit abgeschlossen hat, bleibt ihm mehr Zeit für E-Bike-Touren zusammen mit seiner Frau. Er probt wöchentlich mit dem Chor Canteamus, freut sich über sechs bis acht Auftritte pro Jahr und führt gerne Gruppen über den Baumwipfelpfad in Mogelsberg. Auf Flugreisen verzichtet er ganz bewusst und leistet so seinen Beitrag für den Erhalt der Natur, die ihm so wichtig ist.

Urs Angehrn würde gerne gleichzeitig mit seiner Frau von dieser Welt abtreten, aber er ist sich bewusst, dass dies nur ein frommer Wunsch ist. Der 76-Jährige ist bei guter Gesundheit und hofft, dass ihm noch einige weitere Lebensjahre vergönnt sind. Er möchte auch in Zukunft gelassen und zufrieden bleiben.

von Guido Bruggmann



ZUM THEMA ...

STAU – KOLONNEN

20 Kilometer Stau am Gotthard! Warum nur wollen alle zur gleichen Zeit dort durch? Dass sich so viele das überhaupt antun! Gäbe es nicht nervenschonendere Alternativen für den Beginn oder das Ende der Ferien? Aber vielleicht gehören Staus und Kolonnen einfach dazu. Ende der 60er Jahre war ich zum ersten Mal in England und fasziniert von den Einheimischen, die brav in Kolonnen anstanden, um in den Bus einzusteigen. Als Tourist musste man sich ebenso einreihen, sonst wurde man zu Recht gemassregelt. In den 80er Jahren in Madrid, wenn ich auf dem Markt einkaufen ging, brauchte ich den Satz «Es Usted la última?», um herauszufinden, wo der Schluss der Kolonne war, und natürlich auch, um zu wissen, ob es die richtige war. Bass erstaunt war ich bei Grossveranstaltungen wie Fussballspielen, Stierkämpfen oder Konzerten, wie wenig Ordnungskräfte nötig waren, um die Massen der Anstehenden zu kontrollieren. Es genügten ein paar berittene Polizisten, und kaum jemand wagte sich vorzudrängen.

Die Staus auf den Strassen der Millionenmetropole waren gigantisch. Der Supergau stellte sich immer am Sonntagabend ein, wenn Hunderttausende vom Wochenend-Kurzurlaub nach Madrid zurückkehrten. EU-finanzierte Autobahnen gab es damals noch keine, und die sternförmig von der Hauptstadt in alle Himmelsrichtungen führenden Nationalstrassen waren dem Ansturm nicht gewachsen. Wer zur Mittagszeit noch nicht in der Stadt war, brauchte Stunden, um in die Stadt zu gelangen. Meine Frau und ich waren nach den Madrider Jahren der Meinung, unser Stausoll bis an unser Lebensende erfüllt zu haben.

Wenn wir jetzt irgendwo in einen Stau geraten, scheren wir wenn möglich aus und legen spontan einen Kaffeehalt ein. Dabei erinnern wir uns mit einem Lächeln an früher, an die endlosen Staustunden in der Ferne, und geniessen unser Privileg als Pensionierte, dass wir es nicht mehr so eilig haben und dass manches auch warten kann.

von Guido Bruggmann